

Sehr geehrte Damen und Herren,

auf das von mir angebrachte Plakat der BI-Höver an unserer Grundstückseinfahrt, wurde ich vor einigen Tagen von meinem 6-jährigen Sohn gefragt:

„Papa? ...warum hast du das am Tor angemacht? ...und was steht da?“



Nach meiner Erklärung antwortete er:

„ich will das das nicht! ...das ist blöd, weil dann keine Regenwürmer mehr gute Erde machen“

Ich muss dazu sagen, er hat sich zuvor an einem regnerischen Tag eine Löwenzahn TV- Folge mit Peter Lustig angeschaut. Es handelt sich dabei um eine Serie, in der kindgerecht und leicht verständlich, allgemeine Themen aus unserer Welt behandelt werden. In dieser Episode wurden Erklärungen und die Notwendigkeit von Regenwürmern für einen gesunden Boden erklärt.

Am Folgetag baute er einen Umzugs-Karton um wie es in der Sendung gezeigt und erklärt wurde, wie leicht Regenwürmer gezüchtet werden können. „Papa, ich will Regenwürmer im Karton züchten wie Peter Lustig, und mit dir dann auf die Wiese rauslassen“. Die Einstellung meines Sohnes hat mich nicht überrascht, aber beschäftigt und nachdenklich gemacht.

Zeitgleich las ich den Artikel (Artikel in der HAZ / Sehnde vom 18.11.2023 – Stadt fällt abgestorbene Bäume im Papenholz) verursacht durch absinkendes Grundwasser.

<https://www.haz.de/lokales/umland/sehnde/sehnde-stadt-faellt-wegen-wassermangels-abgestorbene-baeume-im-papenholz-EKT6VP6VQRFFHDX5TZBTGTRLAQ.html>

Eine übermäßige Bodenversiegelung hat unmittelbare Auswirkungen auf den Wasserhaushalt: Zum einen kann Regenwasser weniger gut versickern und die Grundwasservorräte auffüllen. Zum anderen steigt das Risiko zu örtlichen Überschwemmungen, da bei starken Regenfällen die Kanalisation oder die Vorfluter die oberflächlich abfließenden Wassermassen nicht fassen können. Auch das Kleinklima wird negativ beeinflusst: Versiegelte Böden können kein Wasser verdunsten, weshalb sie im Sommer nicht zur Kühlung der Luft beitragen. Hinzu kommt, dass sie als Standort für Pflanzen ungeeignet sind. Diese

fallen somit als Wasserverdunster und als Schattenspender aus. Vor allem wird die natürliche Bodenfruchtbarkeit durch eine Versiegelung der Böden massiv beeinträchtigt.

Wenn der Boden dauerhaft von Luft und Wasser abgeschlossen ist, geht die Bodenfauna zugrunde, welche wiederum wichtige Funktionen für den Erhalt und die Neubildung von fruchtbaren Böden erfüllt. Auch im Anschluss an eine Entsiegelung bleibt die natürliche Struktur des Bodens gestört.

In einem Artikel der HAZ wird vom politischen Befürworter, die zu bebauende Ackerböden im Gewerbegebiet Höver-Nord durch angrenzende Industrie und Logistische Unternehmen, bereits als schädlich bezeichnet.

<https://www.haz.de/lokales/umland/sehnde/sehnde-spaziergang-durch-umstrittenes-gewerbegebiet-hoever-nord-F7A4FG3X5ZCCZOKTKNITWPDQ.html> (Bericht in der HAZ vom 31.10.2023)

1994 erwarb die Stadt Sehnde die Mitgliedschaft im Klimabündnis. Seit 2013 wird an einer jährlichen Fachtagung zur Bioversität in der Region teilgenommen. Die selbst ernannte Familien-Stadt Sehnde (Ganz nah draußen) hat einen Image-Film für Werbezwecke in Auftrag gegeben. Zu sehen sind weitläufige, friedliche, harmonische Sequenzen, mit unbegrenzten blühenden Ackerflächen und Nutztieren. Ein einseitiges lebensbejahendes wünschenswertes Umfeld.

Warum? Herrscht für das „Bodenversiegelungs-Projekt“ Gewerbegebiet Höver-Nord eine dissoziative Identitätsstörung?

Wie passen für die Ratsmitglieder der Einsatz von eifrigen Kindern der Kita Bosenkamp in Bilm bei ihrem aussichtslosen Einsatz von 80 m² Baumbepflanzung, mit der geplanten Versiegelung von ca. 380000m² wertvollem Boden zusammen?

<https://www.altkreisblitz.de/aktuelles/datum/2023/12/20/kita-bosenkamp-pflanzt-baeume-mit-den-ackerpaten/>

Um der schwindenden Bioversität entgegenzuwirken, wird stolz auf die Installation von Insektenhotels der Stadt Sehnde hingewiesen. Das Insektensterben hat aber vor allem damit zu tun, dass der Lebensraum insgesamt, und vor allem das Nahrungsangebot für Insekten immer karger und kleiner wird. Das liegt eindeutig an der Versiegelung von Böden.

Wir Einwohner von Höver fordern seit Jahren erfolglos den bereits bestehenden Schwerlastverkehr durch unseren Ort zu regulieren.

Auf der Hannoverschen Straße wurde ein Kreisverkehr eingerichtet. Wir Höveraner hatten damit die Hoffnung verbunden, dass dadurch die Belastung durch den Schwerlastverkehr in Höver endlich sinkt. Allerdings war die Hoffnung nur von kurzer Dauer, denn der Schwerlastverkehr bahnte sich seinen Weg, auch über die Ränder der Mittelinsel. In folgender Korrektur wurde eine Verkleinerung der Mittelinsel durchgeführt und dadurch der Schwerlastverkehr wieder begünstigt.

Eine Verkehrsinsel am Ortseingang Gretlade sollte das Abbiegen des Schwerlastverkehrs in den Ort verhindern. Doch auch hier wurde die geplante Verkehrsführung einfach ignoriert und über die Verkehrsinsel gefahren. Letztendlich entschied die Stadt, die Verkehrsinsel so zurückzubauen, dass ein Abbiegen aus dem bestehenden Gewerbegebiet durch Höver wieder möglich ist. Soweit zu den Versprechen und Zusagen der Stadt Sehnde, die Ortsdurchfahrten des Schwerlastverkehrs zu minimieren.

Wie auf allen Landkarten einfach ersichtlich ist, fungiert die auf 4 Spuren verbreiterte B65 bereits als Umgehungsstraße für Höver. Einfachste Maßnahmen könnten den Verkehr dahingehend leicht regulieren, aber das ist anscheinend politisch nicht gewollt!

Hier entsteht der Eindruck, dass die Stadt Sehnde gar nicht an einer Reduzierung des Schwerlastverkehrs in und durch Höver interessiert ist. Offensichtlich wird hier versucht die Zustimmung der Einwohner für das geplante Gewerbegebiet Höver-Nord zu bekommen, denn dann würde ja eine Umgehungsstraße (KES) für die bereits vorhandene Umgehungsstraße (B 65) gebaut, in der Mutmaßung dadurch die Problematik des Schwerlastverkehrs in Höver zu lösen.

Bereits im Kindesalter ist die Sehnsucht nach Flora und Fauna dermaßen ausgeprägt, das vorwiegend Motive aus der Natur zur Verschönerung von freien Flächen verwendet werden, wie am Trafo - Häuschen in Höver zu sehen ist, und das Generationsübergreifend!

Engagierte und weitsichtige Initiatoren lassen naturbewusste Motive auf freier Fläche ausarbeiten, um sich an deren Schönheit, Ausgeglichenheit und Harmonie zu erfreuen.

Ist-Zustand im Jahr 2023!



Quelle: Altkreisblitz .de 18.11.2023

Wie wird es im Jahr 2032 aussehen?



Fotomontage A.Voges

Ich lebe seit 1986 in Höver, und die Gründe für die damalige Entscheidung hier sesshaft zu werden lagen auf der Hand. Zu diesen Gründen zählten definitiv nicht:

- versiegelte Flächen!
- Schwerlastverkehr!
- Belastete Ackerböden!
- unharmonische Atmosphäre!
- Geräusch- oder Geruchsbelästigung!
- Anonymität!
- Berufsverkehr!
- Hektik!
- ausgelagerte Ersatzflächen zur Erholung!

Wie wird das Leben hier in Höver und angrenzenden Ortschaften für folgende Generationen verlaufen, wenn wir mit unserem vorliegenden Wissen das Gewerbegebiet Höver-Nord zulassen?

Zu welchem Zweck subventioniert unsere Gesellschaft weltweit Primärsektoren, wenn wir es durch Ignoranz vor der eigenen Haustür nicht schaffen?

Das 2011 von der Stadt Sehnde geplante Bauvorhaben auf dem traditionellen Schützenplatz an der Bilmer Straße, konnte durch geteilte Eigentumsverhältnisse, den aufkommenden Protest glücklicherweise erfolgreich abgewendet werden.

Es liegt mir sehr am Herzen die Anliegen der BI-Höver uneingeschränkt zu unterstützen, und meine Nachbarn gegen das geplante Gewerbegebiet Höver-Nord zu sensibilisieren, und bitte daher um eine Veröffentlichung.

Mit freundlichen Grüßen

A.Voges